

den Zahlenmenschen einen Musiker; den gewissenlosen Spekulanten einen gewissenzarten Phantasten, der keine Unschuld für sich leiden lässt. Im Drama werden die gallischen Typen durch die pittoresk vorüberhuschenden Episoden kleiner Halsabschneider, Börsianer und Heiratsvermittler vertreten. Eulenberg müht sich redlich ab, den Gegensatz zwischen absonderlichen und gewöhnlichen, zwischen träumenden und rechnenden Menschen sinnfällig und dramatisch zu machen. Das Malheur ist nur, dass er seinen Aufwand beinah für nichts vertut, dass er jenen Gegensatz eigentlich garnicht ausnutzt. Auf Vincenz läuft Alles hinaus. Aber die Geldnot kann ernstlich einer Seele nichts anhaben, die in anderen Welten lebt; und was diese Seele ernstlich trifft, hat nichts mit Geld und Geldeswert zu schaffen. Wenn dieses Drama undramatisch ist, wenn dieser Körper kein Rückgrat hat und an vielen Stellen blutleer anmutet: so kommt das daher, dass der Gegensatz unnötig, dass er ein Akt dichterischer Willkür ist.

Einen zweiten Gegensatz konstruiert Vincenz mit dem Munde. Er erklärt für ein Unglück, dass er mehr Geist als Glück, mehr Genie als Geld habe. Dazu würde noch nichts gehören. Aber wo ist sein Genie, ich meine sein Geist? Müsste er nicht wenigstens durch Worte hörbar werden, da er durch keine Leistungen sichtbar wird? - Verzichten wir auch darauf, um endlich zur Freude an der Schönheit dieser Dichtung zu kommen. Vincenz hat weder Geist noch Glück, weder Genie noch Geld. Aber er hat: Sehnsucht. Er und sein Tross, sein verkrüppelter Sohn, seine romantische Tochter, sein empfindsamer Schreiber und Ursula, die prächtige alte Gefährtin seines jammervollen Ausgangs: sie Alle sind wie im Exil, von einem schönern Stern in diese kalte Welt verbannt. Sie frieren allein und wärmen sich an einander. Sie schwelgen in ihrem Heimweh und berauschen sich an ihren Ekstasen. Sie glauben lachend an ihre Träume und träumen zehn neue, wenn einer zerrinnt. Eulenberg gibt hier meisterhaft die besondere Not jedes Einzelnen und die Atmosphäre von freudiger Entrücktheit, die sie Alle umschimmert und verbindet. Von dieser Atmosphäre geht ein Zauber aus, der sogar in die hässliche praktische Welt hinübergreift. Ein fetter Börsenmensch wird gut und hilfreich, ein unbedenklicher Verführer ziemlich menschenähnlich. Die blühende Beredsamkeit ist für jenes ausgesetzte Häuflein nur ein Mittel mehr, sich zu betäuben. Darum ist sie diesmal sogar dramatisch unanfechtbar. In andern Fällen ist sie es nur sprachlich gewesen. Von jeher klang jedes Wort von Eulenberg neu und eigen, weil seine Menschen immer ein volles, ganz von einer Empfindung volles Herz hatten. Aber es brauchte nicht immer dieselbe Empfindung zu sein.